

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisgasse 33.  
Verantwortl. Haupt-Redacteur  
Dr. Härtner in Leipzig.  
Für d. polit. Theil verantwortlich  
Dr. Ernst Döbel in Leipzig.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen die  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Sälen für Zeitungs-Annahme:  
Otto Klemm, Buchbinderstr. 22.  
Carl Köhler, Buchbinderstr. 18. u.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Wochenausgabe 14,750.  
Abonnementspreis vierteljährlich 47, M.,  
incl. Bringerlohn 5 M.,  
wobei die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gewinnen für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inkrate (geh. Courtois) 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Cah nach höherem Tarif.  
Kartons unter dem Redactionsdruck  
die Spalte 40 Pf.  
Anzeigen sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerum  
oder durch Postnachschuß.

N<sup>o</sup> 269.

Montag den 25. September

1876.

## Bestellungen auf das vierte Quartal 1876 des Leipziger Tageblattes

(Ausgabe 14,500)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannisgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen hiesigen Zeitungsredactoren Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

**Der Abonnementspreis beträgt**  
pr. Quartal 4 Mark 50 Pfennige,  
inclusive Bringerlohn 5 Mark,  
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 36 Mark, mit Postbeförderung 45 Mark Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 4 gespaltene Bourgeoiszeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsdruck 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserem Preisverzeichnis berechnet, wogegen bei tabellarischem und Ziffersatz Berechnung nach höherem Tarif eintritt.

Gleichzeitig erlauben wir uns noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch Anzeigen von 1 Zeile für 20 Pfennige angenommen werden.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen.

Leipzig, im September 1876.

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Die Verhandlungen des Bundesraths.

Der Beginn der Bundesraths-Verhandlungen legt auf Neue den schon oft geäußerten, bisher aber nicht erfüllten Wunsch nahe, diese Körperschaft möge endlich für eine rasche, zuverlässige und einigermaßen erschöpfende Berichterstattung sorgen. Wir verlangen von ferne nicht eine so weit gehende Deffinitivität, wie in einem Parlament, wir beanspruchen nicht, den Gang der Verhandlungen im Einzelnen kennen zu lernen. Was man aber ein Recht hat zu beanspruchen, das ist: eine authentische und rasche Mittheilung über die gefaßten Beschlüsse. Bisher beruht Alles, was über die Bundesrathsbeschlüsse allwärts nach deren Zustande kommen bekannt wird, auf mehr oder minder zweifelhafte Mittheilungen einzelner Correspondenten, die theils auf die gelegentlichen Aeußerungen einiger minder verschlossener Bundesrathsmitglieder angewiesen sind. Sehr häufig entstehen aus diesen trübhen Quellen schief, bisweilen auch geradezu unrichtige Angaben, die hinterher eine offizielle Berichtigung nöthig machen.

Man sollte doch denken, es müßte dem Bundesrath selbst daran gelegen sein, seine Beschlüsse in authentischer Form in die Deffinitivität zu bringen, zum Geheimhalten werden sie schließlich doch nicht gefaßt, und selbst das vorläufige Geheimhalten, von dem auch ein Zwisch nicht einzusehen ist, wird nach der jetzigen Praxis nicht gewahrt. Gerade in dieser Session, wo die Beschlüsse über die Zulassung und die Handels- und wirtschaftspolitischen Fragen die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade erregen und die öffentlichen Interessen so stark berühren, muß der Wunsch nach einer Aenderung der bis jetzt herrschenden Praxis besonders dringend auftreten, und der neue Präsident des Reichslanters würde sich den Dank der Presse und überhaupt aller politischen Kreise verdienen, wenn er dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwenden und erwägen wollte, ob die bisherigen bürokratischen Grundzüge zweckentsprechend sind. Was der „Staatsanzeiger“ bisher über die Verhandlungen des Bundesraths brachte, war fast nur ein einfacher Abriss der Tagesordnung; wir erlauben, womit der Bundesrath sich beschäftigt habe, aber nicht, zu welchen Resultaten er gekommen war. Das hatte nicht den mindesten Sinn, Zweck und Werth.

Welches äppige Geranke von Combinationen, Vermuthungen und Erfindungen sich aus dieser Geheimtheorie des Bundesraths zu ergeben pflegt, dafür könnten wir zahlreiche Belege aus der Vergangenheit anführen; die Frage der Eisenzölle, die schon vor dem Zusammenritt des Bundesraths zu einem Kreuzfeuer von Behauptungen und Dementis hinsichtlich der Stellung dieser Behörde zur Suspension der Tarifreform geführt hat, giebt uns einen angenehmen Vorgeschmack, auf wie unzuverlässigen, schwankenden Boden wir uns auch in der Folge wieder unter Urtheil zu bilden haben werden. Ob darunter nicht die öffentlichen Interessen leiden, stellen

wir unbefangener Erwägung anheim. Sehr wünschenswerth wäre nicht nur eine authentische Mittheilung der gefaßten Beschlüsse, sondern auch ein Referat über die Bundesrathsverhandlungen. Auch diese werden keineswegs geheim gehalten, sondern gehen so ziemlich gleichzeitig dem Bundesrath und einzelnen Correspondenten zu, die das Material dann in möglichster Eile, um einander zu vorzukommen, excerpieren.

Man kann sich denken, in wie ungenügender Gehalt auf diese Weise die erste Kunde von neuen Gesetzentwürfen oder sonstigen Actenstücken auftritt, namentlich wenn sie von großem Umfang sind und schwierige Gegenstände behandeln. Auch hier würde eine offizielle sachliche Berichterstattung dem öffentlichen Interesse und wir sollten meinen auch dem Interesse der Regierung selbst entsprechen. Wir wiederholen es, wir beanspruchen nicht, daß der Bundesrath seine Verhandlungen vor dem Forum der Deffinitivität vollzieht; wir wünschen ihm das Recht zu, geheim zu halten, was er für angemessen hält. Wir wünschen nur, daß Dinge, die nach der jetzigen Praxis doch sofort vor das Publicum kommen, in einer authentischen, zuverlässigen und würdigen Form veröffentlicht werden.

### Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 24. September.

Aus Stuttgart, 23. September, wird gemeldet: Das heutige Feldmanöver des 13. (Württembergischen) Armee-corps begann nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Bietigheim um 9 Uhr Vormittags und endete um 12 Uhr Mittags. Der Kaiser folgte den einzelnen Gefechtsmomenten überall persönlich mit gewohnter Rührigkeit. Nach Beendigung des Manövers versammelte der Kaiser die höheren Stabs-officiere, um sich und sprach denselben seine volle Zufriedenheit mit der Führung und Haltung der Officiere und Mannschaften aus. Heute Abend 5 Uhr findet auf der Wilhelmstraße bei Cannstadt Familienabend statt; morgen Nachmittags 2 Uhr erfolgt nach einem Dejeuner die Abreise nach Weichenburg, von wo der Kaiser, guten Vernehmen nach, am 27. d. hier zurückkehrt, um dem Cannstädter Volk-feste beizuwohnen.

Wie bereits gemeldet ward, ist die Zustimmung Oesterreichs zu den britischen Vorschlägen als Grundlage einer Vermittelung in Konstantinopel gütlich erfolgt. Damit wäre die Reflexe, in der sich Oesterreich bisher gegenüber den Bemühungen der übrigen Mächte hielt, aufgegeben und die Aussicht eröffnet worden, daß die Mediationsbasis der Mächte bereits die allgemeine Anerkennung gefunden hat, deren sie bedarf, um mit Aussicht auf Erfolg in Konstantinopel in Wirksamkeit zu treten. In Oesterreich hat denn auch sofort eine Aenderung in der Anschauung Platz gegriffen, die darauf hinweist, daß man sich schmeichelt, Graf Andrassy werde wieder wie vor einem Jahre in den Mittelpunkt der Action treten

und von den Mächten an die Spitze der Führung der Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden gestellt werden. Eine Berliner Correspondenz des „Bayer Post“ führt diese Wendung auf den vermittelnden Einfluß Deutschlands zurück. „Deutscher Einfluß“, so heißt es dort, „vermochte den Grafen Andrassy zu der vorerst nur akademischen Erklärung, daß er beim eventuellen Scheitern der Friedensverhandlungen mit der Türkei seinen bisherigen Widerwillen gegen eine gemeinsame mit Rußland zu unternehmende Intervention auf dem Balkan bei Seite setzen werde. In Folge dieser Erklärung wiederum vermochte es Fürst Bismarck bei Rußland durchzusetzen, daß Oesterreich-Ungarn als Vermittler der drei Cabinete mit der Formulierung jener Propositionen betraut werde, auf Grund deren die Discussion der türkischen Friedensverträge zu erfolgen hat. So ging also die Leitung der diplomatischen Action wiederum aus den Händen des Fürsten Gortschakoff in diejenigen des Grafen Andrassy über, und dieser letztere hat völlig freie Hand, sein Reformprogramm mit den Ergänzungen, welche dasselbe im Berliner Memorandum gefunden, einfach in den Mittelpunkt der künftigen Verhandlungen zu rücken. So ist durch die deutsche Vermittelung die diplomatische Situation eben jetzt zu einer völlig veränderten umgewandelt.“

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Von autoritativer Seite wird bestätigt, daß sämtliche Großmächte sich über die der Worte vorzuschlagenden Friedensbedingungen geeinigt haben. Die Basis der Vorschläge bildet das von dem britischen Cabinet journalirte Programm. In Konstantinopel werden nun unverzüglich Schritte gethan, um die Sperte zur Annahme der Friedensbedingungen aufzuheben. Da letztere bereits principiell ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, den Wünschen der europäischen Mächte, soweit sie nur immer mit den Interessen des türkischen Reiches vereinbar sind, loyal zu entsprechen, so ist an dem baldigen Zustandekommen des Friedens schwerlich mehr zu zweifeln.“

Die Wahlbewegung — sagt die „National-liberale Corr.“ — ist nunmehr auch von liberaler Seite in vollen Fluß gekommen. Von allen Seiten laufen Berichte über Wählerversammlungen ein, die theils Vertrauensmänner einer gesammten Provinz, theils kleinerer localer Mittelorte umfassen und meist von bisherigen Abgeordneten geleitet werden. Aus den Stimmungsberichten, welche von allen Seiten eintreffen, sich das positive Ergebnis der Wahlen zu construieren, geht freilich nicht an; immerhin aber wird ein unbefangener Beurtheiler aller vorliegenden Anzeichen zu der Uebersicht kommen, daß die liberale Sache keineswegs schlechte Aussichten habe. Es mag da und dort ein Wahlkreis für die liberale Sache verloren gehen, es mag anderwärts einer gewonnen werden; die Uebersicht dürfen wir schon jetzt aussprechen, daß eine einmalige und entscheidende Wahl der Parteiverhältnisse nicht eintreten wird. Wie wir es stets als eine Nothwendigkeit betont,

haben fast überall die verschiedenen liberalen Richtungen sich die Gemeinsamkeit des Bodens, auf dem sie gegenüber den alten Feinden und der neuerhandenen Partei der Reaction stehen, zum Bewußtsein gebracht, und ganz von selbst haben sich fast allenthalben nationalliberal-fortschrittliche Wahlbündnisse gebildet. Wo die Verhältnisse danach liegen, wird auf der anderen Seite auch mit der freiconservativen Partei ein gemeinsames Vorgehen angestrebt werden müssen; in solchen lediglich durch die localen Verhältnisse bedingten Fragen der Wahltaktik sind allgemein gültige Vorschriften unmöglich zu ertheilen. Daß sich im Lande ein starkes Bedürfnis nach „frischem Blut“ in der Volksvertretung geltend mache, wie in manchen Provinzen behauptet worden ist, hat sich im Allgemeinen nicht bestätigt; in weitaus der Mehrzahl der Wahlkreise, in denen wir die Bewegung zu studiren Gelegenheit hatten, denkt man an den bisherigen Vertreter festhalten und auch die definitiven Weigerungen, fernere ein Mandat anzunehmen, scheinen schließlich lange nicht so zahlreich zu sein, wie man anfangs annehmen mußte. In der Ermittlung nach der letzten Session sprach wohl Manche davon, sich zurückzuziehen, und hat sich am Ende doch entschlossen, die Bürde noch einmal auf sich zu nehmen. Nach Allem geben wir uns der Uebersicht hin, daß der Ausfall der bevorstehenden Wahlen der nationalliberalen Partei die beste Gemüthung für die vielen Verdächtigungen und Verunglimpfungen sein werde, denen sie von Seiten der gemäßigten Agitation ausgesetzt gewesen.

Die vereinigte national-liberale und Fortschrittspartei der Provinz Schlesien hat ein Wahlmanifest erlassen, worin zum gemeinsamen Kampfe gegen die Socialdemokratie, die Ultramontanen und die in neuem Gewande auftretende Partei der „kleinen Herren“ aufgerufen und gesagt wird: Die vereinigte liberale Partei stehe treu zu Kaiser und Reich und sei durchdrungen von der Nothwendigkeit einer starken Centralgewalt, strebe aber nach einer Umgestaltung der Reichsämter in verantwortliche Ministerien und der Ausbildung des constitutionellen Systems, insbesondere der Eindämmung eines wirklichen Rechtes der Steuerbewilligung an die Volksvertretung. Die vereinigte liberale Partei halte an der Nothwendigkeit vollständiger Glaubensfreiheit fest und verwerfe entschieden jeden Vertrag zwischen Staat und Kirche und fordere von der Kirche in allen äußeren Verhältnissen des Lebens Gehorsam gegen den Staat. Die wirtschaftliche Gesehung der letzten Jahre habe den Bedürfnissen der Nation entsprochen; für die als unabwendbar erkannte Revision einiger dieser Gesehe werde die Partei kräftig eintreten, desgleichen für die Fortentwicklung der mit der Verbesserung des öffentlichen Selbstverwaltungs. Das Manifest schließt mit der Aufforderung zu reger Theilnahme an den Wahlen.

Nach einem Telegramm aus ...

### Bekanntmachung.

Während der beiden Hauptmessen befindet sich im Erdgeschosse des Museums, Eingang an der Ostseite, zum Schutze der Werkbuden auf dem Augustusplatz und Rossplatz eine Feuerwache mit Tages- und Nachtdienst.

Leipzig, den 16. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

### Bekanntmachung.

Den Abmietern städtischer Werkbuden wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Mietzinsen für nächste Ostermesse bereits in gegenwärtiger Messe, und zwar spätestens bis zum Schluß der Wittenswoche, also bis zum 30. dieses Monats, bei Verlust des Contractes an unsere Einnahmestube zu berichtigen sind.

Leipzig, am 21. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

### Bekanntmachung.

Der Zuschlag der am 13. d. M. zur Vermietung versteigerten Abtheilung Nr. 2 der Verkaufshalle an der Schillerstraße ist für das gethane Höchstgebot erfolgt, und werden in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die übrigen Bieter hiermit ihrer Gebote entlassen.

Leipzig, den 23. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dehler. Gerull.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Rathhauses und der Sparcasse für

Dienstag den 26. September a. c.

ausgesetzt.

Leipzig, den 22. September 1876.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

### Höhere Bürgerschule für Mädchen.

Die für Michaelis zur Aufnahme angemeldeten Schülerinnen haben sich Montag den 9. Octbr. Morgens 10 Uhr im Turnsaale der Anstalt zur Aufnahmeprüfung einzufinden und die erforderlichen Scheine und Zeugnisse mitzubringen.

Dr. W. Kölsche.